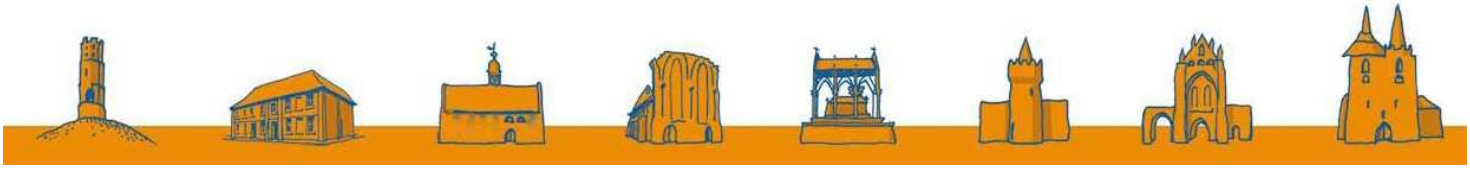
Rahmenkonzept

für die Offene Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im Amt Gransee und Gemeinden

GRANSEE

www.gransee.de



Sehr geehrte Damen und Herren,

Das Amt Gransee und Gemeinden hat mit der Übernahme der Jugendarbeit im Jahr 2016 und der Einführung der Sozialarbeit am Standort Schule im Oktober 2018 bereits wichtige Schritte für unsere Kinder und Jugendlichen in unseren Gemeinden getätigt.

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, die Teilhabe an einer Gemeinschaft sowie die aktive Beteiligung am städtischen Leben und der Gesellschaft - diese Anliegen machen unsere erfolgreiche kommunale Jugendarbeit aus.

Kinder und Jugendliche fordern uns trotz der vielen fachlichen Standards und Leitlinien immer wieder heraus, uns auf neue Situationen einzustellen und selbst stets dazu zu lernen. Die Arbeit mit den Jugendlichen erinnert uns immer daran, wie abwechslungsreiches und vielfältig menschliches Miteinander gestaltet werden kann. Um unserer Jugend auch zukünftig gute Lebensbedingungen und Entwicklungschancen bieten zu können, wird das Jugend- und Freizeitzentrum in wenigen Jahren in das Granseer Bahnhofsgebäude ziehen. Derzeit werden dazu alle nötigen planerischen Schritte vorbereitet.

Eine starke Jugendarbeit in den Gemeinden erzeugt eine wichtige Grundlage für eine zukunftsorientierte Gemeinschaft und dies gilt es in den nächsten Jahren fortzuführen.

Das vorliegende Konzept wurde mit Blick auf die aktuelle Situation entwickelt und erläutert verständlich die konzeptionellen Inhalte des Bereiches Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Damit wird der kommunalen Politik, der Verwaltung und dem Bereich Jugendarbeit selbst ein Orientierungsrahmen zur künftigen Handlungsweise gegeben, um zielgerichtet und Schritt für Schritt daran zu arbeiten, eine solide und nachhaltige Basis für die Jugendarbeit im Amt Gransee und Gemeinden zu schaffen.

Ihr Frank Stege Amtsdirektor

Gransee, Oktober 2021

„Es ist das Vorrecht der Jugend, Fehler zu begehen, denn sie hat genug Zeit, zu korrigieren."

(Ernst Barlach, 1870-1938, dt. Maler u. Bildhauer)

Inhalt

Über dieses Konzept……..….4

Einführung ……..…5

Themen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ..……7

Pädagogische Handlungsfelder und Begriffsdefinitionen……..……9

Jugendarbeit im Amt Gransee und Gemeinden……16

Ausblick ……21

Anhang 1: Theoretische Handlungsleitlinien ……22
Anhang 2: Jugendliche im Amt Gransee und Gemeinden……...27

Über dieses Konzept

Zum 01.04.2016 übernahm das Amt Gransee und Gemeinden die Trägerschaft der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Amtsbereich. Dies geschah mit dem Ziel, diese Arbeit personell, inhaltlich und strukturell zu qualifizieren, dem tatsächlichen Bedarf anzupassen und zu entwickeln. Zum Handlungsfeld der inhaltlichen Qualifizierung bestimmt die erste Fortschreibung der Jugendhilfeplanung des Landkreises Oberhavel (OHV) aus dem Jahr 2009 unter dem Stichwort „Konzeptentwicklung“ folgendes:

„ Zur Konzeptentwicklung gehört die Auseinandersetzung und schriftliche Fixierung von Aufträgen, die mit den Auftraggebern (Stadt, Kreis) geklärt wurden, die Abgrenzung gegenüber anderen Arbeitsfeldern, die Beschreibung der Rahmenbedingungen und Bedarfe, aus denen Ziele für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen abgeleitet werden, sowie Angaben zum Vorgehen, um die Ziele zu erreichen (Methoden), zur angestrebten Qualität. Und die Benennung geeigneter Formen zur Zielüberprüfung.“

Das Bahnhofsgebäude wird künftig zum Jugendfreizeitzentrum umgebaut (beschlossen von der Stadtverordnetenversammlung am 21.09.2017 und vom Amtsausschuss am 05.03.2018 bestätigt).

Um diesem Handlungsfeld Rechnung zu tragen, beauftragte das Amt Gransee und Gemeinden die Fachkräfte der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, ihr Konzept mit externer Hilfe niederzuschreiben. Dieser Arbeitsprozess wurde vom Landkreis Oberhavel gefördert. Die drei Fachkräfte und ein Vertreter der Verwaltung erarbeiteten mit externer Moderation in vier Workshops dieses Konzept. Darüber hinaus wurde in drei Interviews mit politischen Akteuren das Umfeld der Jugendarbeit im Amt Gransee und Gemeinden beleuchtet.

Das vorliegende Konzept gibt einen Rahmen, um die Aufgaben, Bedarfe, Rahmenbedingungen, Ziele und Methoden der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit schriftlich zu fixieren. Vor allem im Hinblick auf das neue Jugendfreizeitzentrum am Bahnhof sind auch Chancen und Risiken aufgenommen worden. Es dient damit sowohl als Basis für die aktuelle Arbeit der Fachkräfte als auch als derzeitige Perspektive auf die zukünftige Situation der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Amt Gransee und Gemeinden.

Das Konzept ist gemäß den Richtlinien des Landkreises in zwei Jahren fortzuschreiben. Für die Evaluation der Anwendung dieses Konzeptes sowie der Ressourcenbereitstellung für die Fortschreibung übernimmt das Amt die volle Verantwortung und arbeitet in einem vertrauensvollen Verhältnis mit den Fachkräften.

Einführung

Im Amt Gransee und Gemeinden leben heute ca. 1.400 Kinder und Jugendliche[1]. Die Anzahl der durch die Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit erreichten Kinder und Jugendlichen ist stark von äußeren Faktoren (Jahreszeit, Wetterlage, alternativen Veranstaltungen z. B. Fußball-Großereignisse) abhängig. Durchschnittlich kann pro Woche von 170 Kindern und Jugendlichen ausgegangen werden, die von der Offenen Treffpunktarbeit im Jugendfreizeitzentrum „OLD SCHOOL“ und der Mobilen Jugendarbeit in den Jugendzimmern erreicht werden[2]. Durch die Sozialarbeit am Standort Schule können prinzipiell alle Schüler der jeweiligen Schule erreicht werden, auch wenn sich diese Arbeit meist auf einige einzelne Schüler oder Gruppen von Schülern konzentriert. Die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist jedoch immer die Gesamtheit aller Kinder und Jugendlichen der Kommune. Das heißt nicht, dass es Ziel, oder gar möglich ist, alle Kinder und Jugendlichen in die Einrichtungen zu bekommen. Es heißt vielmehr, dass der Fokus von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit immer die Interessen und Lebenssituationen möglichst aller Kinder und Jugendlichen im Blick haben muss.

Das Jugendfreizeitzentrum „Old School“

Das Jugendzimmer in Dannenwalde

Das Jugendzimmer in Kraatz

Das seit 01.04.2016 sukzessive erweiterte Team von Fachkräften der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in der Trägerschaft des Amtes Gransee und Gemeinden besteht heute aus vier fachlich qualifizierten Personen, die mit jeweils 30 Std. pro Woche nach klaren pädagogischen Vorstellungen und einem impliziten Konzept arbeiten, davon insgesamt 30 Std. pro Woche als Schulsozialarbeiter an den Grundschulen des Amtes Gransee und Gemeinden.

Die Offene Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ist heute mit vielen Angeboten aktiv. Im Jugendfreizeitzentrum kann eine breite Palette von Gesellschaftsspielen und Sportgeräten über Spielekonsole bis hin zu Koch-, Bastel-, oder Werkelaktionen angeboten werden. Die Angebote in den Jugendzimmern richten sich nach den Gegebenheiten vor Ort und den Ideen der Jugendlichen. Die Jugendsozialarbeit bietet Einzel- und Gruppengespräche mit offenen oder vorgegebenen Themen an.

Bei der Bereitstellung dieser Angebote richtet sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Amt Gransee und Gemeinden nach den Leitsätzen des Landkreises, die den sogenannten Leipziger Thesen[3)] folgen: „Die Kernaufgabe moderner Jugendarbeit bleibt, die Ermöglichung von Jugend als eigenständige, wertzuschätzende Lebensphase“ (Leipziger Thesen 2006, These 1). Ein „eigenständiges Profil mit klarem Bildungs- und Erziehungsauftrag“ (ebenda, These 2) ist Grundlage und Voraussetzung für eine erfolgreiche Jugendarbeit.

Das Jugendzimmer in Zernikow

Das Jugendzimmer in Meseberg

1) Abweichend vom SGB VIII sind hier mit dem Begriff „Jugendliche“ nicht nur die 14- bis 18-Jährigen gemeint (§ 7 SGB VIII), sondern die gesamte Zielgruppe von Jugendarbeit, die durch die Verlängerung der Jugendphase (früherer Eintritt der Pubertät, spätere Verselbstständigung) zwischen 10 und 27 Jahren festgemacht werden kann. Eine weitere Aufschlüsselung der Kennzahlen zum Thema Jugendliche in Gransee findet sich im Anhang.

2) Mehrfach in der Woche erscheinende Jugendliche werden auch mehrfach erfasst, daher gibt die Statistik eher Auskunft über die Auslastung der Einrichtungen der Jugendarbeit als über die Anzahl der relativ erreichten Jugendlichen.

3) siehe https://www.leipzig.de/news/news/bundeskongress-jugendarbeit-verabschiedete-leipziger-thesen-zur-jugendarbeit-in-deutschland/

Themen der Offenen Kinder-/ Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Die folgenden Fallbeispiele sollen die Arbeitswelt der Fachkräfte verdeutlichen. Aus Gründen des Datenschutzes wurden sie anonymisiert und in Anlehnung an die reale Arbeit verfasst.

Schulverweigerung und Verwahrlosung

„Gestern habe ich nicht geraucht und kaum fern gesehen, Mama war da“, eröffnet der 10-jährige Jeff beim Eintreten in das Jugendfreizeitzentrum das Gespräch. Er und die Jugendsozialarbeiter kennen sich seit 3 Monaten. Jeff ist fast jeden Tag im Jugendfreizeitzentrum und geht schon lange nicht mehr in die Grundschule. Gespräche mit den Eltern fanden statt, änderten aber kaum etwas an seiner Situation, da beide Eltern berufstätig sind und die Erziehungsaufgaben kaum übernehmen. Beide scheinen sehr überfordert mit der Situation, obwohl es der Familie finanziell gut gehe. Die Vernachlässigung der elterlichen Fürsorge beschäftigt die Jugendarbeiter sehr.

Obwohl im Jugendfreizeitzentrum und in der mobilen Jugendarbeit Beschäftigungen für 170 Jugendliche in der Woche angeboten werden, schaffen die Jugendarbeiter es dennoch, eine tragfähige Beziehung zu Jeff aufzubauen. In zahlreichen Gesprächen und Aktivitäten gewannen sie sein Vertrauen. Die Jugendarbeiter holten auch Eltern, Lehrer und das Jugendamt an einen Tisch, um einen Plan zu entwickeln, wie dieser Junge zurück in ein geregeltes Leben zu holen ist. Durch dieses Case-Management stehen die Chancen gut dafür. Auch die Eltern konnten von ihren Aufgaben überzeugt werden und sind nun bereit, sich mehr um die Bedürfnisse und die Erziehung des Kindes zu kümmern. Auf Wunsch der Jugendarbeiter besuchte der Klassenlehrer Jeff einige Male das JFZ „OLD SCHOOL“. Das Jugendamt ermöglichte im Rahmen seiner gesetzlichen Möglichkeiten, auf den Erfolg der lokalen Jugendsozialarbeit zu setzen, bevor andere Maßnahmen eingeleitet würden. Jeff hat nun gute Freunde im JFZ „OLD SCHOOL“, die in die Klasse gehen, in die er eigentlich auch gehen soll.

Computerspielsucht und Realitätsflucht

Fünf Jugendliche aus einem Ortsteil sind seit kurzer Zeit in der Schule auffällig müde und kommen wiederholt zu spät, Hausaufgaben werden kaum noch und nie vollständig erledigt, bei verschiedenen Freizeitaktivitäten werden sie nicht mehr angetroffen. Auch bei den wöchentlichen Treffen im

Jugendzimmer mit der mobilen Jugendarbeiterin waren sie lange nicht mehr. Vor 6 Wochen alarmierte ein Vater die Jugendarbeiter und lud sie zu einem Gespräch nach Hause ein. Die 13-jährige Tochter, Marta, die zu den fünf Jugendlichen gehört, spiele seit einiger Zeit „wie verrückt“ das Computerspiel „Fortnite“ und er wisse nicht, wie er sein Kind wieder an andere Beschäftigungen bringen soll. Dem alleinerziehenden Vater war es sichtlich unangenehm, das Gespräch zu führen. Die Jugendarbeiterin schaffte es, ihm Schuldgefühle zu nehmen und mit ihm eine konstruktive Richtung einzuschlagen. Außer Handyverbot, Internetentzug und Zimmerkontrollen hatte er noch nicht viel unternommen. Zunächst ging es darum, den Kontakt zwischen Vater und Tochter wieder positiv zu stimulieren. Durch gemeinsames Kochen, kurze Gespräche und dem gemeinsamen Erkunden des Hobbys der Tochter, Internetspiele, konnte auch von Seiten der Tochter eine positive Veränderung wahrgenommen werden. Ferner führte die Jugendarbeiterin mit Zustimmung des Vaters einige Gespräche mit Marta. Dadurch wurde klar, dass es noch andere Jugendliche im Amtsbereich gibt, die ein ähnliches Verhalten zeigen wie Marta, wovon die Eltern der anderen Jugendlichen allerdings nichts wussten.

Diebstahl und Drogenkonsum in der Schule

Seit August 2018 bieten zwei der Jugendarbeiter halbtags an den Grundschulen auch Sozialarbeit an. Der Bedarf nach Sozialarbeit am Standort Schule ist groß und die damit einhergehende Unterstützung wird von den Lehrkräften sehr begrüßt. Lehrkräfte und die am Standort Schule arbeitenden Fachkräfte der offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sind häufig mit Situationen konfrontiert, in denen Jugendliche schlecht mit Essen versorgt sind oder nur mit Schimpfworten Kontakt zu anderen aufnehmen können. Auch ist es vielen Kindern nicht möglich, sich länger als 3 Minuten auf eine Aufgabe zu konzentrieren; die Fokussierung auf das Mobiltelefon lässt sowieso nur noch wenig Aufmerksamkeit für den Lernstoff übrig. In einigen Klassen ist der Unterricht durch die ständige Unruhe, den Lärmpegel und die fehlenden grundlegendsten sozialen Kompetenzen bei den Kindern nur noch schwer möglich.

Ein Fall einer 6. Klasse ist dabei besonders herausragend. Eine neue künstliche Droge kursierte in dieser Klasse und eine Schultasche sowie ein Handy wurden nach dem Unterricht am Ausgang „abgezogen“ (berauben). Die Eltern waren besorgt und empört. In dieser angespannten Atmosphäre wurde die Schülerin Louisa, die die besagte 6. Klasse besucht, auf frischer Tat bei dem Versuch ertappt, einem Mitschüler den Geldbeutel zu „klauen“ (stehlen). Die Eltern des geschädigten Jungen, sowie weitere Eltern haben die Lehrerin zu einem Gespräch aufgefordert. Eine Fachkraft der Jugendsozialarbeit war, auf Einladung der Lehrerin, ebenfalls anwesend, weil sie die beteiligten Jugendlichen gut kennt.

In diesem Gespräch wurden die Maßnahmen entwickelt, die in kurzer Zeit Verbesserungen erzielten: In Kleingruppen, zusammen mit einigen Eltern und Jugendlichen, wurde ein besseres Verständnis für die Situation der Jugendlichen, der anderen Beteiligten und der häuslichen Situation erarbeitet sowie

eine Drogenberatung in den Unterricht eingeladen.

Pädagogische Handlungsfelder und Begriffsdefinitionen

Der Landkreis Oberhavel hat im Jugendhilfeausschuss bereits im September 2009 seine Leitlinien zu den Handlungsfeldern der Jugendarbeit festgeschrieben. Diese sind grob in drei Säulen unterteilt, die das gesamte Spektrum der Jugendhilfe erfassen:

Im Folgenden soll zunächst dargestellt werden, auf welchen formalen Bestimmungen und gesetzlichen Grundlagen die hier gebrauchen Begriffe beruhen. Darauf aufbauend wird dargelegt, wie in den Tätigkeiten der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit diese Begriffe verstanden werden.

Formale Bestimmungen und gesetzliche Grundlagen

Die pädagogischen Fachkräfte in der Offenen und Mobilen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, sowie Sozialarbeit am Standort Schule leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen in §§ 11 und 13 SGB VIII stellen sie Möglichkeiten zur Entwicklung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zur Verfügung und unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei der Bewältigung von Problemen und Entwicklungsaufgaben. Ferner tragen sie zur Erfüllung des § 29 Absatz 1 der Verfassung des Landes Brandenburg, des § 3, insbesondere der Absätze 1 und 4 des Brandenburger Schulgesetzes und der §§ 72 und 80 SGB VIII bei. Die fachliche Arbeit erfolgt nach diesen rechtlichen Grundlagen in klarer Abgrenzung zu den Hilfen zur Erziehung, wie im Kinder- und Jugendhilfegesetz geregelt.

So leistet Sozialarbeit am Standort Schule Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII, Jugendsozialarbeit gemäß § 13 SGB VIII, erzieherischen Kinder-und Jugendschutz nach § 14 SGB VIII, Beratung in Einzelfragen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie nach § 16 SGB VIII und die nach § 81 SGB VIII geförderte Kooperation der Jugendhilfe mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, insbesondere mit der Schule und der Schulverwaltung.

Jugendarbeit

Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen (§ 11 Absatz 1 SGB VIII).

Offene Jugendarbeit

Offene Kinder-und Jugendarbeit richtet sich nach dem gesetzlichen Auftrag grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen. Bei der Konzipierung von Angeboten muss sie die Lebenslagen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in ihrem Einzugsbereich berücksichtigen und sich dann für ein deutliches Profil entscheiden. Die Ziele der Offenen Kinder-und Jugendarbeit orientieren sich an dem Maßstab, der für die gesamte Kinder-und Jugendhilfe gilt: Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, sowie positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu erhalten oder zu schaffen.

Aus dieser Zielsetzung ergibt sich, dass die Offene Kinder-und Jugendarbeit nicht a priori auf Randgruppen und Benachteiligte ausgerichtet ist. Damit ist auch unübersehbar, dass sich Offene Kinder-und Jugendarbeit nicht definieren muss durch präventive, kompensatorische, problementsorgende oder integrierende Leistungen. Sie sollte aber ihre Stärken in den Dienst der Kinder und Jugendlichen stellen, die Angebote am dringendsten benötigen.[4)]

Jugendsozialarbeit

Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern. [5)]

Sozialarbeit am Standort Schule

Die Sozialarbeit am Standort Schule umfasst Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII, Jugendsozialarbeit gemäß § 13 SGB VIII, erzieherischen Kinder- und Jugendschutz nach § 14 SGB VIII, Beratung in Einzelfragen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie nach § 16 SGB VIII und die nach § 81 SGB VIII geforderte Kooperation der Jugendhilfe mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, insbesondere mit der Schule und der Schulverwaltung.

Mobile Jugendarbeit

„Der Ansatz der Mobilen Jugendarbeit hat sich [...] als eine Arbeitsform mit jenen Jugendlichen entwickelt, die von der klassischen Offenen Kinder-und Jugendarbeit nicht erreicht werden. Mobile Jugendarbeit versteht sich als aufsuchende Form Sozialer Arbeit an den Orten, an denen sich Jugendliche aufhalten, die dort ganz unterschiedliche Angebote macht, von Einzelberatung und Einzelfallhilfe über Cliquenarbeit, bis hin zu sportorientierten Freizeitangeboten im öffentlichen Raum.[6)]*"*

4) Stellungnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, ausgearbeitet von der Arbeitsgemeinschaft zur Jugendhilfe im Jahr 2005, abgerufen am 14.12.2018 von http://www.aba-fachverband. Org/fileadmin//user_upload/ user_upload_2009/offe- ne_arbeit/Stellungnahme_AGJ_ OKJA.pdf

5) *§ 13, Absatz 1 SGB VIII*

6) Deinet, U. & R. Krisch (2013) Mobile, aufsuchende Ansätze in der Offenen Jugendarbeit. In: U. Deinet & B. Sturzenhecker (Hrsg.) Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit Wiesbaden: Springer VS, S. 415.

Verständnis der Handlungsfelder im Amt Gransee und Gemeinden

Jugendarbeit & Offene Jugendarbeit

Die Jugendarbeit in Gransee versteht sich als Anbieter von Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche in einem stabilen Rahmen. Die Offene Kinder-und Jugendarbeit lädt alle Kinder und Jugendlichen ein, an ihren Angeboten teilzunehmen. Vorrang haben Spaß, Spiel, Unterhaltung und Anregungen zum Erwerb bzw. zur Vertiefung von sozialem und kulturellem Engagement. Jugendlichen soll die Möglichkeit geboten werden, sich mit Gleichaltrigen unverbindlich zu treffen und auszutauschen, Interessen und Fähigkeiten zu entdecken, auszuprobieren und zu entwickeln. Das Interesse an eigenverantwortlichem Tun und ehrenamtlicher Arbeit wird durch die Etablierung von Clubräten und der Einbeziehung in die Organisation von Projekten geweckt.

Gleichzeitig sollen Jugendliche bei der Entwicklung und dem Ausleben eigener Interessen klare und beständige Strukturen und Grenzen erleben. Die Vermittlung von außerschulischen Bildungsinhalten und die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten werden in aufwändiger Projektarbeit, größtenteils mit Außenwirkung im öffentlichen Raum, durchgeführt.

Damit versteht sich die angebotsorientierte Jugendarbeit einerseits als Alternative zu zweckbestimmten Angeboten (z. B. Vereinen), andererseits auch als Alternative zu eventuell problematischen Strukturen oder Verhaltensweisen in der Familie oder dem persönlichen Umfeld der Jugendlichen. Wichtig für die Selbstdefinition der Jugendarbeit in Gransee ist, dass den dort aktiven Jugendlichen mit zum Teil problematischen Familienhintergründen ein anderes Modell aufgezeigt werden soll, wie miteinander umgegangen, miteinander kommuniziert, miteinander Konflikte ausgetragen und miteinander gearbeitet werden kann. Diese Vermittlung demokratischer Grundwerte auf der Hintergrundebene rahmt die konkrete Durchführung jugendorientierter und niederschwelliger Freizeitangebote ein. Als Weiterführung dieses Angebots ermöglicht es die Jugendarbeit auch, Kontakte und Informationen zu Firmen und potenziellen Arbeitgebern für die Jugendlichen zu organisieren.

Das zukünftige Jugendfreizeitzentrum am Bahnhof wird für die Offene Kinder-und Jugendarbeit mindestens ebenso bedeutsam werden, wie es das Jugendfreizeitzentrum „OLD SCHOOL“ heute ist. Dort wird ebenso mit einem veränderten Raumkonzept umgegangen werden müssen, wie mit einem veränderten Besuchertypus (z. B. mehr Pendler). Auch die Koordination größerer Projekte wird dort eher möglich sein.

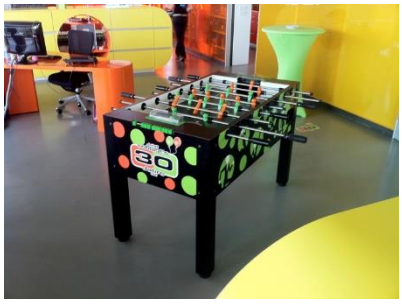
Im Erdgeschoss sollen sich eine gastronomische Einrichtung, sowie der Haupteingang vom neuen Jugendfreizeitzentrum, ansiedeln.

Auf der ersten Etage sind z.B. ein Kraftraum, ein Kreativraum, ein Tanz- und Spieleraum, sowie die Küche und die sanitären Anlagen geplant.

Tanzraum

Kraftraum

Zockerzimmer



Spieltische

Kreativraum

Außenbereich

Jugendsozialarbeit

Die Fachkräfte der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit beraten die Jugendlichen als qualifizierte Ansprechpartner, unterstützen bei der Stärkung sozialer Kompetenzen, betreiben Konflikt-und Netzwerkarbeit und bieten verschiedene sozialpädagogische Projekte an. Sie sind die Schnittstelle zwischen Schule, Kind und Eltern. Die während der eher angebotsorientierten Jugendarbeit auftretenden Einzel-oder Gruppengespräche mit Beratungscharakter stellen den sozialpädagogischen Teil der Jugendarbeit dar.

Die Jugendsozialarbeit wird vor allem als konkrete Hilfestellung bei Problemen gesehen, die als Hilfe zur Selbsthilfe angeboten wird. Klar unterschieden wird zwischen den sozialpädagogischen Gruppengesprächen, die aus den wöchentlichen Angeboten oder aus einem selbständig geäußerten Bedarf einzelner Jugendlicher heraus resultieren, und dem Konzept der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit gemäß § 29 KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Sozialarbeit am Standort Schule

Die Sozialarbeit am Standort Schule wird im Amt Gransee und Gemeinden in Anlehnung an den Landkreis Oberhavel als ein Angebot der Jugendhilfe verstanden, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern. Sozialarbeit am Standort Schule trägt unter anderem dazu bei, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder-und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer Jugend-und lernfreundlichen Umwelt beizutragen.

Zwei von vier Fachkräften sind insgesamt 30 Stunden pro Woche an den Schulen tätig und führen diese Aufgabe nun zusätzlich aus. Die Vernetzungsleistung, die durch diese Aufgabenteilung in denselben Personen erfolgt, wird durchweg positiv und nützlich für die Erfüllung der Aufgaben angesehen. Vor allem in Hinblick auf das Case Management - die gezielte Hilfe für Jugendliche durch ein zusammenarbeitendes Team aus den wichtigsten beteiligten Personen (z. B. Eltern, Lehrern, Psychologen, Jugendamt, Polizei) - hat Sozialarbeit am Standort Schule große Vorteile durch die Nähe zu den Beteiligten.

Mobile Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit umfasst sowohl Leistungen der Jugendarbeit als auch der Jugendsozialarbeit. Sie ist damit die Schnittstelle zwischen den §§ 11 und 13 SGB VIII. Aufsuchende Formen von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (z. B. Streetwork) kann mit der derzeitigen personellen Ausstattung und Beanspruchung nicht durchgeführt werden.

Zur Mobilen Jugendarbeit wird der Betrieb der Jugendräume in den Ortsteilen und Gemeinden gezählt. Die Jugendräume bzw. betreuten Jugendtreffs sind Einrichtungen, die der Durchführung der Offenen Jugendarbeit dienen, ohne permanent mit pädagogischem Personal besetzt zu sein. Sie werden oft von Jugendlichen mitorganisiert und mitverwaltet. Dabei werden sie professionell und materiell durch den Träger und die mobilen Jugendsozialarbeiter unterstützt.

Fachliche Weiterentwicklung und Qualität

Die Leitlinien erfordern von den pädagogischen Fachkräften ein hohes fachliches Niveau und den Ausbau der Schlüsselkompetenzen, wie z. B. konzeptionelles und zielgerichtetes Planen und Handeln in der Jugendarbeit, Beratungskompetenz (Case-Management), Kompetenzen zum generationenübergreifenden Denken und Handeln, Kompetenzen im Bereich Partizipation und Einbindung von Jugendlichen ins Gemeinwesen sowie interkulturelle Kompetenzen. Daher wurde der Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte und deren Arbeitsgrundlagen ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Die Qualität der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit lebt vom Austausch und dem „füreinander Einstehen“ der Fachkräfte. Daher wird durch häufige und regelmäßige Treffen diese Bedingung gelingender Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit befördert (z. B. Stammtisch Nord, Fachkräftetreffen). Ein weiterer wichtiger Baustein für die fachliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung ist die Vernetzung in kollegialen Kreisen. Dazu sind die Fachkräfte in unterschiedlichen Netzwerken eingebunden, die sich mehrmals im Jahr treffen und inhaltliche Gespräche ermöglichen. Auch die Durchführung von Supervisionen und Intervisionen steigern die Qualität der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Vor allem die Möglichkeit einer Fallsupervision für die im Case- Management begleiteten Jugendlichen scheint in Einzelfällen angebracht.

Gemeinwesensorientierung

Jugendliche bewegen sich in den verschiedensten Bereichen des Gemeinwesens. Die unterschiedlichsten Organisationen und Institutionen haben mit ihnen zu tun, weshalb der Ausbau, die Pflege und die Arbeit in und mit Netzwerken ein wichtiger Bestandteil in der Jugendarbeit ist. Die Jugendarbeit im Amt Gransee und Gemeinden mit ihrem facettenreichen Leistungsangebot kooperiert mit unterschiedlichen Organisationen, Vereinen, Institutionen und Initiativen sowohl im Gemeinwesen als auch überregional. Dadurch ist eine vielseitige Angebotsstruktur für Jugendliche und die notwendige fachliche Vernetzung gewährleistet. Durch effektive Kooperation und Ressourcenbündelung werden Synergieeffekte erreicht. Ein ganz wesentlicher Partner ist dabei die Amtsverwaltung, die durch regelmäßige Teamtreffen mit den Fachkräften sehr nah an der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit dran ist und es kurze Wege in beide Richtungen gibt.

Jugendarbeit im Amt Gransee und Gemeinden

Bedarfe & Ziele

Aus den beschriebenen formalen Bestimmungen und deren Verständnis im Amt können die Bedarfe abgeleitet werden, die sich an die Offene Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit richten:

- In der Offenen Treffpunktarbeit im Jugendfreizeitzentrum „OLD SCHOOL“ besteht von Seiten der Jugendlichen der Bedarf nach niederschwelligen Freizeitangeboten, die sich den individuellen Vorlieben anpassen. Hier sind als Beispiele Bastelarbeiten, Kochen, Sport, Gesellschaftsspiele, Spielkonsolenspiele und Werkeln zu nennen. Die Angebote werden viel und gerne genutzt.

- Eigeninitiativ erdachte Projekte der Jugendlichen sollen finanziell, materiell und organisatorisch unterstützt werden können. Hier sind große Projekte genau so gefragt wie bereits regelmäßig durchgeführte Projekte, z. B. Kochnachmittage, verschiedene Sportturniere, Kreativprojekte.

- Die Beratung von Jugendlichen ist zentraler Aspekt der Jugendsozialarbeit. Jugendliche sind in ihrem Erwachsenwerden mit einer Vielzahl von schwierigen Themen konfrontiert, in deren Besprechung die Fachkräfte der Jugendarbeit teilweise die einzigen kompetenten Gesprächspartnerinnen sind.

- Auch Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit muss mit den gesellschaftlichen Veränderungen umgehen, die aus der Beschäftigung mit dem Internet und den Rückzugstendenzen einiger Jugendlicher hinter den Computerbildschirm resultieren. Die klassische Jugendarbeit hat keinen Zugang zu diesen Jugendlichen und derzeit auch noch kein klares Konzept, um dieser Veränderung zu begegnen.

- Von den Fachkräften wird ein steigendes Problem mit Drogenkonsum und dem daraus resultierenden Fernbleiben der Jugendlichen vom Jugendfreizeitzentrum und den Jugendräumen gesehen. Dieser Tendenz muss in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Strukturen begegnet werden.

- Aus dem vorherigen Punkt lässt sich ein wachsender Bedarf nach aufsuchender Sozialer Arbeit (z. B. Streetwork) ableiten, vor allem für die Kernstadt Gransee. Dieser wird weiter beobachtet und beschrieben, damit der Träger handlungsfähig bleibt.

- Es besteht Nachfrage nach Jugendräumen im ganzen Amtsgebiet. Die aktuell bestehenden Jugendräume werden gut und gerne genutzt. Einige Jugendliche in Sonnenberg, Rönnebeck und Altlüdersdorf wünschen sich laut Fachkräften ein eigenes Jugendzimmer.

Die Ziele der Offenen Kinder-und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in der Offenen Treffpunktarbeit im Jugendfreizeitzentrum „OLD SCHOOL“, der Mobilen Jugendarbeit in den Jugendzimmern, der Sozialarbeit am Standort Schule an den Grundschulen Gransee und Menz, den Vernetzungsangeboten und Angeboten der überregionalen und gemeinwesensorientierten Angebote sind:

- Vermittlung sozialer Kompetenzen,
- Vermittlung von außerschulischen Bildungsinhalten,
- Heranführung an Beschäftigung,
- Auseinandersetzung mit kulturellen und interkulturellen Inhalten,
- Entdecken und Fördern bislang verborgener oder unterforderter Potentiale,
- kontinuierlicher Kontakt,
- inhaltliche sowie personale Auseinandersetzungsmöglichkeiten.

Für die genauere Bestimmung eines eventuellen verdeckten Bedarfs ist eine ausführlichere Sozialraumanalyse erforderlich, die derzeit nicht vorliegt. Von Seiten der kommunalen Öffentlichkeit besteht ebenfalls der Bedarf, Jugendlichen eine angemessene außerschulische Beschäftigungsmöglichkeit zu bieten, andererseits aber auch, dass die Jugendarbeit Erziehungsaufgaben mit erfüllt. Weiterhin sollen die Fachkräfte als Experten für Jugendarbeit in den kommunalen Räumen eingebunden sein, die Anliegen der Kinder und Jugendlichen in der Kommune vertreten und den öffentlichen Raum in diesem Sinne mitgestalten und vorbereiten für die aktive Mitgestaltung durch die Jugendlichen.

Angebote

Das Amt Gransee und Gemeinden hat derzeit die Trägerschaft von 4 Teilzeitstellen (je 30 Std.) für die Offene Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Der Landkreis Oberhavel finanziert hiervon 2 Vollzeitstellen. Das Amt Gransee und Gemeinden übernimmt 1 Vollzeitstelle auf freiwilliger Basis. Nach der Umstrukturierung im Oktober 2018 sind diese folgendermaßen organisiert:

Einsatzorte	Handlungsfeld	Stellenanteil	Tätigkeitsfeld*
Jugendfreizeitzentrum „OLD SCHOOL“	Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit	2 x 0,75 = 1,50	OT, PA, FvE, BER, FdE
Jugendzimmer	Mobile Jugendarbeit	1 x 0,75 = 0,75	PR, BEF, FvE, VN
Grundschule Stadtschule Gransee, Theodor- Fontane-Schule	Sozialarbeit am Standort Schule	2 x 0,375 = 0,75	OT, OGA, BER, VN, PA
Amt Gransee und Gemeinden		3,00	

* Offene Treffpunktarbeit (OT), Projektangebote (PA), Förderung von Eigeninitiative und selbstorganisierten Projekten (FvE), Beratung (BER), Förderung des Ehrenamtes (FdE), Präsenz im öffentlichen Raum (PR), Beratung/Einzelfallhilfe (BEF), Offene Gruppenarbeit (OGA), Vernetzung (VN)

Jugendfreizeitzentrum Old School

Das Jugendfreizeitzentrum „OLD SCHOOL“ ist die Schnittstelle und Koordinationsstelle der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Amt Gransee und Gemeinden. Zentrales Prinzip der Arbeit des Jugendfreizeitzentrums ist die Freiwilligkeit und Zwanglosigkeit der Inanspruchnahme ihrer Angebote. Diese sind bedürfnisorientiert und an der Lebenswelt der Zielgruppen ausgerichtet. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund sind die Angebote grundsätzlich ergebnisoffen organisiert und umgesetzt. Größere Projekte lassen sich in den verschiedenen Räumlichkeiten ebenso durchführen wie Einzel- oder Gruppenberatung.

Offener Treffpunkt ist erfolgreich, wenn …

- Kinder und Jugendliche ihren Interessen im Jugendfreizeitzentrum nachgehen, andere Jugendliche treffen und sich aktiv einbringen,
- Kinder und Jugendliche Zugang zu Beratung und offenen Gruppenprojekten bekommen und nutzen, sie Möglichkeiten zu ehrenamtlichem Engagement und Eigeninitiative vorfinden,
- sich Kinder und Jugendliche mit dem Jugendfreizeitzentrum identifizieren,

- die Integration von Kindern und Jugendlichen mit sozialen Defiziten gelingt.

Jugendberatung ist erfolgreich, wenn…

- Jugendliche das Beratungsangebot der Jugendarbeit kennen und nutzen,
- passgenaue Beratungen für die Jugendlichen durchgeführt werden,
- eine positive Wirkung durch die Beratung erlebbar ist.

Projektangebote sind erfolgreich, wenn…

- passgenaue Angebote für den Sozialraum durchgeführt werden,
- Jugendliche sich an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung beteiligt haben.

Partizipationsprojekte sind erfolgreich, wenn…

- die Jugendlichen die Erfahrung machen, dass ihre Meinung gehört wird,
- sie merken, dass Ideen und Forderungen auf ihre Realisierbarkeit hin überprüft und umgesetzt werden,
- sich Kinder und Jugendliche selbstbewusst ins politische Leben der Gemeinde einbringen und demokratische Grundwerte vertreten.

Mobile Jugendarbeit in den Jugendzimmern

Mobile Jugendarbeit ist ein lebenswelt- und adressatenorientiertes Angebot der Jugendarbeit mit dem Schwerpunkt präventiver, alltagsorientierter Beratung in Verbindung mit Angeboten, die sich auf Entwicklungsaufgaben und -probleme beziehen, die junge Menschen in Familie, Schule und Arbeitswelt zu bewältigen haben. In den Jugendzimmern organisieren sich die Jugendlichen häufig ihre Tätigkeiten und Projekte mit Unterstützung der Fachkräfte selbst. Möglichkeiten zum Kochen, Basteln und Spielen stehen hier zur Verfügung.

In den fünf Jugendzimmern (Menz, Dannenwalde, Meseberg, Kraatz, Zernikow) findet jede Woche je ein mit den Jugendlichen abgestimmtes Angebot zu festen Zeiten statt.

Unter anderem dafür stellt das Amt Gransee und Gemeinden seit Oktober 2018 einen Jugendbus zur Verfügung.

Mobile Jugendarbeit ist erfolgreich, wenn …

- Gesprächs-und Kontaktangebote von den Zielgruppen genutzt werden,
- die Zielgruppen aktiv den Kontakt zu den Fachkräften suchen,
- Jugendliche weiter Interesse zeigen, mit / für andere Jugendliche etwas zu unternehmen,
- nachweislich Erfolge bzw. Verbesserungen der Problem- bzw. Lebenslagen erzielt werden,
- Vernetzungstreffen zuverlässig und kontinuierlich stattfinden,
- Toleranz und Rücksichtnahme das Miteinander der Jugendlichen sowie der Jugendlichen zu anderen Mitbürgerinnen bestimmt,
- sich Jugendliche aktiv und selbstbewusst in das kulturelle Leben der Gemeinde einbringen.

Sozialarbeit am Standort Schule

Ein weiteres Angebot ist die Sozialarbeit an den Grundschulen im Amt Gransee und Gemeinden. Die sozialpädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den öffentlichen Institutionen, wie z. B. dem Jugendamt, dem Kreisjugendring, Schulpsychologen und der offenen Jugendarbeit zusammen.

Auch an der Schule werden offene Treffpunkte gleichermaßen angeboten wie sozialpädagogische Beratungsangebote.

Sozialarbeit am Standort Schule ist erfolgreich, wenn …

- die Schüler im offenen Treffpunkt ausreichend Gelegenheit bekommen, ihren Interessen nachzugehen, Mitschüler zu treffen und sich einzubringen,
- die Schüler das Beratungsangebot kennen und nutzen,
- passgenaue Angebote durchgeführt werden und eine positive Wirkung der Angebote erlebbar ist,
- die pädagogische Fachkraft als kompetenter Partner wahrgenommen und akzeptiert wird (sie wird um Rat gefragt),
- eine Überforderung der Fachkraft im Berufsalltag vermieden wird,
- Partizipation bei der Konzeptentwicklung praktisch umgesetzt wird.

Sonstige Angebote

In Kooperation mit dem Stammtisch Nord und dem Vogelsbergkreis werden thematisch gestaltete, einwöchige Austauschfahrten unternommen, zum Beispiel zu den Themen Sucht oder Mobbing (2017/2018).

In Kooperation mit der Werner-von-Siemens-Oberschule werden für die neuen 7. Klassen Kennlerntage organisiert. Die angebotenen Projekte sind ausgerichtet auf das Kennenlernen, auf soziale Kompetenzen, sowie auf einen respektvollen Umgang miteinander. Hierbei werden Projekte ausgewählt, wie z. B. Tanz, Kickboxen, Kreativprojekte, Artistik, Foto und Film oder Kochen.

Ausblick

Die Offene Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Amt Gransee und Gemeinden profitiert von der ländlichen Lage und der guten Gemeindestruktur. Zukünftig kann dies durch das zu einem Jugendfreizeitzentrum umgebaute Bahnhofsgebäude noch verstärkt werden. Die Größe des Gebäudes und die vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten könnten es allerdings mit sich bringen, die Anzahl der Stellen ebenfalls aufzustocken. Auch muss weiterhin von einer steigenden Besucherzahl ausgegangen werden, im Jahr 2019 hat allein das JFZ „OLD SCHOOL“ 500 Besucher mehr gezählt als im Jahr 2018.

Neben dem neuen Jugendfreizeitzentrum sollte weiterhin auf den Bedarf nach Jugendräumen in den Ortsteilen und den Gemeinden geachtet werden. Hier sind eventuell in Zukunft neue Räume einzurichten. Die bestehenden Jugendräume werden gut genutzt und sollen weiterhin bestehen bleiben.

Neue Möglichkeiten und Chancen ergeben sich auch durch die Sozialarbeit am Standort Schule. Hervorzuheben ist die Möglichkeit, eine größere Anzahl von Jugendlichen zu erreichen.

Für die fachliche Weiterbildung und Qualität der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit wären der Bedarf nach Supervision oder Intervision der Fachkräfte abzufragen und geeignete Angebote bereitzustellen. Sowohl die Fortbildung der Führungskräfte ist weiterzuführen, als auch weitere Vernetzungsmöglichkeiten können ausgeschöpft werden, zum Beispiel mit der „AG Sozialarbeit am Standort Schule“ im Landkreis Oberhavel.

Anhang 1: Theoretische Handlungsleitlinien

Im Folgenden sind fünf theoretische Elemente beschrieben, auf die sich die Fachkräfte der Offenen Kinder-/Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Amt Gransee und Gemeinden als gedankliche Basis geeinigt haben und auf die sie sich implizit in ihrer Arbeit beziehen. Die fachliche Arbeit kann methodisch-didaktisch als am humanistischen Menschenbild orientiert zusammengefasst werden. Ausgewählt wurden für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen:

- Theorie des Lebensbezugs,
- Theorie des Situationsansatzes,
- die Systemtheorie,
- Konzepte produktiven Lernens,
- die Bedürfnispyramide nach Maslow.

Berücksichtigt man, dass sich auch die Fachkräfte in der Jugendhilfe in der Gesamtgesellschaft verorten müssen, gehen diese theoretischen Annahmen über eine reine „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen" hinaus. Sie umfassen auch den gesellschaftlichen Auftrag, Werte und Normen zu vermitteln, das Ethos der Sozialen Arbeit an sich und die Institution Amt Gransee und Gemeinden, die ebenso ein Mandat, einen Auftrag erteilen.

Es geht nicht nur um die Parteilichkeit für das einzelne Kind und seine Interessen und Bedürfnisse, also quasi als Anwältin und Beistand zu fungieren, sondern immer auch um den gesellschaftlichen Auftrag, den Wert sozialer Arbeit als Disziplin (Lobbyarbeit) und den Auftrag der Institution[7)].

Auf den nachfolgenden Seiten werden die fünf theoretischen Elemente näher beschrieben.

[7)] vgl. Röh, Dieter: Die Mandate der Sozialen Arbeit. In wessen Auftrag arbeiten wir?, 2006 und als Gegenthese mit dem Plädoyer für nur ein Mandat: Lutz Ronald, Das Mandat der Sozialen Arbeit, 2011; entnommen: https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=772782#vollanzeige; eingesehen: 14.12.2018

Lebensbezug[8)]

Der Lebensbegriff bezieht sich im Lebensbezogenen Ansatz auf das methodisch-didaktische Vorgehen: Nicht einseitige Instruktion und Belehrung stehen an erster Stelle, sondern lebende Verfahren werden möglichst immer favorisiert, also: Leben überhaupt - und zwar in erster Linie von seinen erfreulichen Seiten her, und nicht von den problematischen - wird als Ausgangs- und Zielpunkt in unserer Pädagogik gesehen.

In der modernen Pädagogik bekannte Methoden werden hier professionell praktiziert: Projektarbeit, didaktisches Angebot, freies Spiel, Alltag usw. Die Besonderheit der Lebensbezogenen Pädagogik bezüglich dieser Methoden besteht einerseits darin, dass möglichst Lebensbezogene Bildungsinhalte (Natur, Gerechtigkeit, Friede usw.) eine Rolle spielen, dass aber andererseits auch den geplanten und gezielten Verfahren eine größere Bedeutung zugesprochen wird.

Die Kinder und Jugendlichen werden möglichst mit ihren Stärken und Kompetenzen angesprochen und gesehen. Die Voraussetzungen für diese Ideen sind oft nicht gegeben, wenn es denen, die in das JFZ „OLD SCHOOL“ kommen, am Nötigsten fehlt, wie z. B. Essen, Kleidung oder Ausstattung für die Schule. Oft können die Jugendlichen wenig dazu tun, werden aber in aller Konsequenz mit dem, wofür sie Verantwortung übernehmen können und je ihrem Alter entsprechend, ernst genommen und gefordert, z. B. im Umgang miteinander oder dem Umgang mit Regeln und Abläufen.

[8)] in Anlehnung an Huppertz in: Das Kita-Handbuch, Hrsg.: Martin RTextor und Antje Bostelmann

Situationsansatz[9)]

Zu den handlungsorientierten Grundsätzen des Situationsansatzes gehören demnach für die Jugendarbeit im Amt Gransee und Gemeinden:

- die Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und Familien, also den Erfahrungsschatz und den Erwartungshorizont, die Erlebnisse, Wünsche und Visionen zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit zu machen,
- den Kindern und Jugendlichen vielfältige Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen zu verschaffen,
- Jüngeren und Älteren im gemeinsamen Tun vielseitige Erfahrungen zu ermöglichen,
- die besonderen Bildungschancen in einer Gesellschaft zu nutzen, die durch verschiedene Kulturen geprägt sind,
- die Eltern an der Erziehung und Bildung ihrer Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung zu beteiligen, und die Arbeit transparent zu machen,
- enge Beziehungen zum sozialräumlichen Umfeld zu entwickeln und
- die Organisationsstruktur der Einrichtung entsprechend dem Konzept Situationsansatz zu gestalten. Hier liegt viel Potential bei der Gestaltung des alten Bahnhofes in Gransee, dass dort die Jugendlichen schon in der Planungsphase einbezogen werden können.

„Der Situationsansatz ist ein anspruchsvolles und modernes pädagogisches Konzept, das den Anforderungen des Lebens in einer Zeit des Wandels, der Veränderung, der Widersprüche, des Risikos, der Verschiedenheit, der Selbstverantwortung gerecht wird“[9]

Ein Beispiel für den Situationsansatz, der derzeit in der offenen Jugendarbeit eine große Rolle spielt, ist die Integration von geflüchteten Jugendlichen. Hierbei wird in Gesprächen, durch erlebnispädagogische Aktionen, sowie in kleinen Projekten, wie z B. interkulturelle Nachmittage mit Themen der Religion und Kultur, sowie kulinarischen Besonderheiten, gearbeitet.

[9)] *in Anlehnung an die Texte der INA gGmbH an der FU Berlin. Entnommen und eingesehen: https'.llsituationsansatz. jimdo.comlgnmdlegencks-zum- situationsansatzj; 14.12.2018*

Systemtheorie

Hier verfolgen die Fachkräfte den Grundgedanken, dass die Kinder und Jugendlichen mit ihren Verhaltensweisen immer auch außerhalb der Institution Jugendhilfe lernen und das alles mitbringen. Monokausale Erklärungen für Verhalten helfen nicht mehr weiter, es wird vielmehr auf Familien oder peergroups als Systeme geschaut. Diese beiden Systeme sind ganz wesentliche Bausteine im Heranwachsen und müssen bei allen Konfliktlagen Berücksichtigung finden. Auch die Soziale Arbeit selbst kann als Funktionssystem der Gesellschaft bezeichnet werden[10)].

Insofern muss sich die Arbeit immer vernetzen und mit den anderen Instanzen und Bezugspersonen auseinandersetzen, um eine Entwicklung und Veränderung zu befördern. Konkret müssen daher täglich viele Gespräche im sozialen Raum geführt werden und Andere mit einbezogen werden. Ein afrikanisches Sprichwort kommt dem sehr nahe:

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen."

In der Beratung und Therapie werden systemische Ansätze heute vertreten. Einer der Fachkräfte hat dazu eine einjährige Weiterbildung absolviert.

Produktives Lernen

Mit dem Begriff des Produktiven Lernens ist gemeint, dass die Fachkräfte im Amt Gransee und Gemeinden fachlich in der Lage sind, viele verschiedene kreative Angebote zu machen. Die Angebote reichen von Kochen und Backen, Töpfern, Nähen bis hin zu Bewegung und Sport und Tanz. Im JFZ „OLD SCHOOL" gibt es zudem ein Kunstatelier, das dadurch fachlich betreut wird.

Die Jugendlichen kommen schneller ins Gespräch, erzielen sichtbare Erfolge und erleben sich anders als in Schule und Familie. Auch Ideen für Vorlieben und Berufswünsche werden hier thematisiert.

In der Pädagogik hatte Kerschensteiner (Die staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend, 1901) diesen Ansatz als einer der ersten in seiner Produktions-und Lebensschule systematisiert[11)].

[10)] vgl. Maaßen, Olaf, 2009: Die Soziale Arbeit als Funktionssystem der Gesellschaft

[11)] vgl. Berger, Thomas, 2013, Das Produktionsschulprinzip in der Berufsbildungszusammenarbeit: Realisierungsmöglichkeiten in Ländern der Dritten Welt, S. 29; entnommen und gesehen: https://books.google.pt/books?id=dBfaQrzFsVoC&pg=PA33&lpg=PA33&dq=kerschensteiner+produktionsschule&source=bl&ots=eS8T5XKuwZ&sig=b3ZHv54Bfmnep7aJNekmB2bugM4&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj6rqe866zfAhV8WhUIHVRADnIQ6 AEwBnoECAMQAQ#v=o nepage&q=kerschensteiner%20 produktionsschule&f=false, 14.12.2018

Die Bedürfnispyramide nach Maslow

Die Maslow'sche Bedürfnispyramide wird als Werkzeug der Prioritätenabschätzung verwendet, wenn Jugendliche mit verschiedenen Bedürfnissen auftreten. Wenn teilweise Grund- und höhere Bedürfnisse nicht erfüllt sind, ist zunächst für eine Erfüllung der Grundbedürfnisse zu sorgen: Essen, Trinken, Wärme, Kleidung, WLAN, etc.

Anhang 2: Jugendliche im Amt Gransee und Gemeinden[12)]

Jugendliche im Amt Gransee und Gemeinden			
Altersintervall	gesamt	männlich	weiblich
Gransee	1424	728	696
21 – 27 Jahre	373	209	164
19 – 20 Jahre	101	4[6]	55
17 – 18 Jahre	94	44	50
12 – 16 Jahre	199	98	101
0 – 11 Jahre	650	325	325
Großwolterdorf	172	109	63
21 – 27 Jahre	51	28	23
19 – 20 Jahre	9	7	2
17 – 18 Jahre	11	7	4
12 – 16 Jahre	19	9	10
0 – 11 Jahre	67	45	22
Schönermark	126	62	64
21 – 27 Jahre	39	20	19
19 – 20 Jahre	13	5	8
17 – 18 Jahre	12	7	5
12 – 16 Jahre	17	8	9
0 – 11 Jahre	46	24	22
Sonnenberg	190	109	81
21 – 27 Jahre	56	34	22
19 – 20 Jahre	12	8	4
17 – 18 Jahre	16	10	6
12 – 16 Jahre	29	18	11
0 – 11 Jahre	69	43	26
Stechlin	219	112	107
21 – 27 Jahre	48	5	23
19 – 20 Jahre	15	9	6
17 – 18 Jahre	17	8	9
12 – 16 Jahre	30	18	12
0 – 11 Jahre	101	50	51
Amt	2131	1120	1011

[12)] *Stand August 2021, Quelle: Amt Gransee und Gemeinden*

Impressum:

Amt Gransee und Gemeinden
Der Amtsdirektor
Baustraße 56
16775 Gransee
03306 751-115
Info@gransee.de

Herausgeber:

Amt Gransee und Gemeinden

Autoren:

Jan Kasiske
Sebastian Jasper
kasiske: Consulting,
Schönhauser Allee 6-7, 10119 Berlin

Andrea Tornow
Madlen Schwebke
Steffen Bauer
Josephine Thiele

Satz:
VorSprung Design & Kommunikation www.werbe-vorsprung.de

Gransee, Oktober 2021